



**SKM – Katholischer Verein für soziale  
Dienste Bocholt e.V.**

## **Tätigkeitsbericht 2019**

Bocholt, im Mai 2020  
Berthold Tenhonsel

## 4 Pathologisches Glücksspiel und Medienabhängigkeit

In Bocholt und den umliegenden Orten wächst das Angebot der Spielhallen und Wettbüros, überall (z.B. Autobahnrasthöfe und Industriegebieten/Einkaufszentren) sind Spielhallen präsent. Die Folge davon ist logisch: die Suchtberatungsstellen werden immer mehr von spielsüchtigen Menschen aufgesucht. Der Beratungsbedarf Spielsüchtiger wuchs in den letzten Jahren stetig. Der SKM hat daraufhin Mitarbeiter entsprechend qualifiziert, sein Beratungsangebot auch auf diese Zielgruppe abgestimmt und mit der Anerkennung für die ambulante medizinische Rehabilitation Glücksspielsucht im Jahr 2016 erweitert.

Im Jahr 2019 praktizierten 19% der Klienten der Suchtberatung mißbräuchliches oder pathologisches Glücksspiel.

Wir werden darüberhinaus immer öfter insbesondere von jungen Männern angefragt, die sich kaum vom exzessiven Konsum elektronischer Medien lösen können.

Im Vordergrund stehen der Internetkonsum mit den Online-Netzwerken Instagram, Facebook, Whatsapp etc. und das suchtartige Computerspielverhalten. Bei den Computerspielen haben vor allem Online-Computerspiele (Rollenspiele wie WOW, Sportspiele und Ego-Shooter) eine besondere Bedeutung.

Die Entwicklungen im Bereich „Wettspiele“ sind ebenfalls besorgniserregend. Schüler verbringen ihre Pausen und Freistunden in den Wettbüros und verspielen nicht nur ihr Taschengeld, sondern Ersparnes und leihen sich Geld. Die Verschuldung stürzt sie in psychische Krisen und überrascht hilflose Eltern. Zum Ende des Jahres 2019 waren die Beratungsanfragen zu den pathologischen Sportwetten um ein Vielfaches gestiegen. Vor allem junge erwachsene Männer setzen ihr ganzes Geld auf den Ausgang von Fußballspielen, Pferderennen, etc.

Junge Familienväter sind verzweifelt, weil sie die nötigen Reserven, bis hin zum notwendigen Lebensunterhalt für die Familie verspielt haben. Mitbetroffene Ehefrauen suchen Beratung, da sie verunsichert sind und nicht wissen, wie sie sich abgrenzen sollen.

Als im Sozialausschuss der Stadt Bocholt 2014 parteiübergreifend diskutiert wurde, wie die Prävention und das Beratungsangebot der Stadt Bocholt gestaltet werden kann, gerade im Hinblick auf den gestiegenen Beratungs-, und Behandlungsbedarf der Glücksspielsüchterkrankungen - mit dem Hintergrund der erhöhten Einnahmen durch die Vergnügungssteuer -, wurde folgender Beschluss gefasst:

Für die Erweiterung der Suchtberatung des SKM, basierend auf dem Konzept

der vorgestellten Glücksspielsuchtberatung, erhält der SKM –Verein für soziale Dienste 30.000 Euro für die Arbeit rund um das Thema „Glücksspielsucht. Der Ausschuss

betonte besonders auch die Prophylaxe als wichtigen Auftrag.

Mit dieser bewilligten Fördermaßnahme fiel der Startschuss für das Beratungsangebot Glücksspiel- und Mediensucht.

Dieses wurde in den letzten Jahren zu einem festen notwendigen Bestandteil der Suchtberatung und erfüllt mit der Anerkennung für die ambulante medizinische Rehabilitation Glücksspielsucht nachweislich qualitative hohe fachliche Standards.

#### **4.1 Beratung und Therapie**

Die Suchtberatung war in den letzten Jahren zunehmend Anlaufstelle für die an Glücksspielsucht und Medienabhängigkeit erkrankten Menschen. Die notwendige Erweiterung des Fachbereiches wurde von den Fachkräften als auch von den Betroffenen als notwendig erachtet.

Die Glücksspielsucht ist als Erkrankung im ICD-10 klassifiziert. Dort kann u. a. unter F63.8 in Anlehnung an das Pathologische Glücksspiel, die Medienabhängigkeit zugeordnet werden. Das Störungsbild der Medienabhängigkeit ist als „Krankheit“ anerkannt.

Es handelt sich hier um eine neue Form einer Suchterkrankung, bei der die Erkenntnisse aus der allgemeinen Suchtbehandlung und der bisherigen pädagogischen Maßnahmen bei Jugendlichen zwar Bestand haben, aber um die spezifischen Charakteristika dieser Sucht erweitert werden müssen.

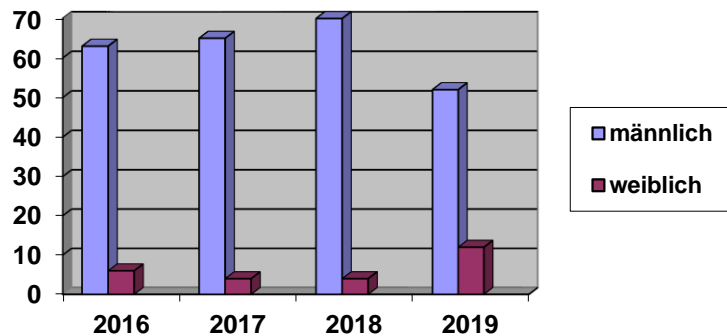
Von der ersten Kontaktaufnahme bis hin zur ambulanten medizinischen oder stationären Rehabilitation und der Nachsorge (nach stationärer Therapie) bilden die unterschiedlichen Institutionen ein Netz, bzw. eine Behandlungskette. Gesundheitsämter, Ärzte, Jugendämter, Schulen, Schuldenberater, soziale Dienste von Betrieben, die Bewährungshilfe vermitteln Suchtkranke in die Beratung. Aus Jugendhilfeeinrichtungen erreichen uns ebenfalls medienabhängige junge Menschen.

## 4.2 Spieler in Behandlung

Im Jahr 2019 nahmen insgesamt 64, davon 2 Spielerinnen und 62 Spieler, sowie 14 Angehörige das Beratungsangebot des SKM wahr. Die jüngsten „Spieler“ waren 18 Jahre alt und medienabhängig.

Altersgruppe	2016	2017	2018	2019
unter 18 Jahren	3	0	3	1
18-20 Jahre	2	6	4	3
21-24 Jahre	10	3	4	9
25-29 Jahre	21	13	27	11
30-39 Jahre	20	23	27	21
40-49 Jahre	7	11	8	7
50-59 Jahre	2	6	6	5
über 60 Jahre	4	5	5	7

Die ältesten „Spieler“ waren zwei Rentner über siebzig Jahre. In den Altersklassen darunter waren es vorwiegend Männer, die sich durch das Spielen hoch verschuldet hatten, bis zu 400.000,00 €. Die Verschuldung der „spielenden“ Frauen war im Verhältnis geringer.



Zu der Diagnose Spielsucht kommen häufig noch komorbide psychische Störungen und Erkrankungen, wie Depression, posttraumatische Belastungsstörungen, Essstörungen, Borderline-Erkrankung, Persönlichkeitsstörungen, etc. hinzu, nicht selten von suizidalen Gedanken begleitet. Die meisten Spieler rauchen, haben zusätzlich eine Nikotinabhängigkeit.

Wie bei anderen Süchten gilt, je früher sie mit dem Suchtmittel in Berührung kommen, desto höher wird das Risiko einer Abhängigkeitsentwicklung. Kinder und Jugendliche haben heutzutage immer früher die Möglichkeit mit ihren

Smartphones, Tablets und PCs in der medialen Parallelwelt unterwegs zu sein.

Wie bei anderen Abhängigkeitserkrankungen kommt ein Teil der pathologischen Glücksspieler ohne stationäre Therapie aus und schafft es mit der Unterstützung der ambulanten Hilfen eine Abstinenz zu erreichen, wie mit der Selbsthilfegruppe und ambulanten Beratungs- und Therapiegesprächen. Andere Betroffene benötigen ein stationäres Therapieangebot. Mittlerweile haben mehrere Kliniken spezielle Konzepte für die Therapie von pathologischen Glücksspielern.

### **4.3 Medizinische Reha und Ambulante Nachsorge**

Die Vermittlung von Klienten in eine stationäre klinische Therapie oder in ambulante medizinische Rehabilitation findet in enger Zusammenarbeit mit dem Beratungsstellenarzt statt.

Eine ambulante medizinische Rehabilitation bietet sich insbesondere dann an, wenn persönliche oder familiäre Gründe dafürsprechen und die Therapie parallel zum Beruf mit Aussicht auf Erfolg angegangen werden kann (siehe hierzu die Ausführungen im allg. Teil der Suchtberatung, Gliederungspunkt 1).

### **4.4 Einzelgespräche**

In den Einzelgesprächen, die individuell nach Bedarf wöchentlich, vierzehntägig oder in anderen Zeitabständen angeboten werden, sind die wichtigsten Themen: Rückfallprophylaxe, Krankheitseinsicht, Schuldenregulierung und Umgang mit Geld, Ursachenanalyse und Entwicklung Verhaltensalternativen zu den Glücksspielen und Medienkonsum, wie beispielsweise Stressabbau durch verschiedene Sportarten oder Entspannungstechniken, anderer Umgang mit negativen Gefühlen, stärken der Konfliktfähigkeit, stärken sozialer Kompetenzen, Beziehungsgestaltung nach Vertrauensverlust nach einem Rückfall...etc.

### **4.5 Angehörigenberatung**

Hilfe für Angehörige bedeutet, ihnen bei den vielen Fragen, die sie haben beiseite zu stehen. Oftmals haben sie nicht den verklärten Realitätsblick und schon früh eine Ahnung, dass mit ihrem Partner oder ihrem Kind etwas nicht stimmt. Sie wissen oft nicht, wie sie sich ihrem Partner oder ihrem Angehörigen gegenüber verhalten sollen.

Es stellen sich oft Fragen, wie und was richtig ist? Kann ich einen Rückfall

tolerieren, wenn er offen damit umgeht? Er hat mir die Kontoverwaltung überlassen und dennoch traue ich ihm nicht? Sie sind unruhig, wenn er alleine unterwegs ist. Oder sie haben den Eindruck, es dreht sich alles nur noch um die Spielsucht des Ehemannes und fragen sich, wo bleiben sie mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen. Gelingt es in der Spielsuchtberatung die Angehörigen mit einzubeziehen, werden sie häufiger als stabilisierende Motivation erlebt. Gerade junge Familienväter zeigen eine intrinsische Motivation, spielfrei zu werden und abstinent zu bleiben. Sie wissen, „auf dem Spiel steht ihre Familie“, möglicherweise ihr Eigenheim, das sie gerade erst mit der Familiengründung erworben haben. Würden sie weiterspielen, würde diese finanzielle Belastung das Aus der Familie bedeuten.

#### **4.6 Spielerselbsthilfe- und Therapiegruppe**

Bereits in 2014 wurde eine geleitete Spielerselbsthilfe- und Therapiegruppe initiiert. Konnte das Gruppenangebot über einige Jahre zusammen geführt werden, wurde es im letzten Jahr aufgrund der gestiegenen Fallzahlen notwendig, die Gruppe zu teilen.

Die geleitete Spielerselbsthilfe und Motivationsgruppe findet nun regelmäßig Dienstagsabends von 18.00-19.00 Uhr statt.

Die Therapiegruppe für die ambulante medizinische Rehabilitation bleibt weiterhin montagsabends in der Zeit von 18.00 Uhr-19.40 Uhr.

Die Gespräche in den Gruppen halten die Motivation zur Verhaltensänderung aufrecht, sie ermöglichen einen Erfahrungsaustausch über „das was hilft“. Die Klienten gewinnen Erkenntnisse über sich selbst, über die Anlässe und Ursachen des Konsums.

Die Gruppen bieten einen geschützten Raum um Neues auszuprobieren. Die wesentlichen Merkmale und Ziele sind, sich in der Abstinenzentscheidung gegenseitig zu unterstützen, „was stärkt“ bei Belastungen auszutauschen und sich gegenseitig emotional zu entlasten. Die durch die Glücksspielsucht oft mit verursachte soziale Isolation kann durch die in der Gruppe erlebte Solidarität durchbrochen werden.

Die Teilnehmer geben sich gegenseitig neue Kraft und neuen Mut, um letztendlich selbstverantwortlich die Folgen des Glücksspielens zu tragen und wieder das Selbstvertrauen und die Entschlossenheit für eine neue Lebensperspektive bzw. einen Lebensentwurf ohne das Glücksspiel zu entwickeln, bis hin zu einer neu erlangten Sicherheit in der abstinenten Lebensführung.

## **4.7 Prävention und Netzwerkschulung**

Für die verschiedenen institutionellen Multiplikatoren organisieren wir Fortbildungen und Präventionsveranstaltungen zum Thema Glücksspielsucht in Bocholt.

In diesem Zusammenhang nahmen wir am Berufskolleg West am Gesundheitstag teil. Eine Klasse der Kinder- und Gesundheitspfleger kam zur Präventionsschulung in die Beratungsstelle.